



**Centrum  
für Hochschulentwicklung**

**Wie misst man Internationalität und  
Internationalisierung von Hochschulen?  
Indikatoren- und Kennzahlenbildung**

**Uwe Brandenburg  
Gero Federkeil**

**In Zusammenarbeit mit:**

**Harald Ermel, Technische Universität Berlin**

**Dr. Stephan Fuchs, Ludwig-Maximilians-Universität München**

**Dr. Martin Groos, Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt**

**Andrea Menn, Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven**

**Arbeitspapier**

**Nr. 83**

**Januar 2007**



CHE Centrum für Hochschulentwicklung gGmbH  
Verler Str. 6  
DE-33332 Gütersloh

Telefon: (05241) 97 61 0  
Telefax: (05241) 9761 40  
E-Mail: [info@che.de](mailto:info@che.de)  
Internet: [www.che.de](http://www.che.de)

ISSN 1862-7188  
ISBN 978-3-939589-40-2



<b>I. AUSGANGSSITUATION .....</b>	<b>3</b>
<b>II. METHODIK UND PRÄMISSEN FÜR DIE INDIKATORENAUSWAHL.....</b>	<b>7</b>
<b>III. GRUNDANNAHMEN UND FESTLEGUNG ZUR INDIKATORENBILDUNG UND -AUSWAHL.....</b>	<b>8</b>
<b>IV. INDIKATOREN FÜR INTERNATIONALITÄT UND INTERNATIONALISIERUNG .....</b>	<b>12</b>
<b>1. Übergreifende Aspekte.....</b>	<b>13</b>
1.1. Input.....	13
1.1.1. Führung allgemein.....	13
1.1.2. Professoren.....	15
1.1.2.1. Internationalität von Professoren.....	15
1.1.2.2. Internationale Rekrutierung von Professoren .....	15
1.1.3. Wissenschaftlicher Nachwuchs.....	16
1.1.3.1. Internationalität des wissenschaftlichen Nachwuchses .....	16
1.1.3.2. Internationale Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlern.....	17
1.1.4. Verwaltungspersonal/nichtwissenschaftliches Personal .....	18
1.1.4.1. Allgemeines Verwaltungspersonal/nichtwissenschaftliches Personal.....	18
1.1.4.2. Außenamt und vergleichbare Einrichtungen .....	19
1.1.5. Ressourcen .....	20
1.1.6. Internationale Vernetzung.....	20
<b>2. Forschung.....</b>	<b>22</b>
2.1. Input.....	22
2.1.1. Professoren.....	22
2.1.1.1. Internationalität von Professoren.....	22
2.1.1.2. Internationale Rekrutierung von Professoren .....	23
2.1.2. Internationale Vernetzung in der Forschung.....	23
2.1.3. Ressourcen .....	24
2.1.4. Internationale Forschungsvorhaben .....	25
2.2. Output .....	26
2.2.1. Forschungsergebnisse .....	26
2.2.2. Wissenschaftlicher Nachwuchs .....	27
<b>3. Lehre und Studium .....</b>	<b>28</b>
3.1. Input.....	28
3.1.1. Lehrende .....	28
3.1.1.1. Internationalität der Professoren/Lehrenden.....	29
3.1.1.2. Internationale Rekrutierung von Lehrenden .....	29
3.1.2. Studierende (getrennt nach Bachelor/Master).....	30
3.1.3. Service und Verwaltung.....	31
3.1.4. Internationale Vernetzung in Lehre und Studium .....	32
3.1.5. Ressourcen .....	33
3.1.6. Studiengänge/Curricula .....	33
3.1.6.1. Lehrangebote.....	34
3.1.6.2. Maßnahmen für eine internationale Berufsqualifizierung .....	35
3.2. Output .....	35
3.2.1. Absolventen (nach Bachelor/Master/Promovenden getrennt).....	35
3.2.2. Internationale Reputation.....	36
<b>V. FAZIT .....</b>	<b>37</b>



## I. Ausgangssituation

Internationale Bezüge und internationaler Austausch gehören zum Kerngedanken moderner Hochschulen. Weltweite Studierendenströme und Wissenschaftlerwanderungen<sup>1</sup> gehen nicht spurlos an den deutschen Hochschulen vorbei, deutsche Studierende sind mobiler denn je. Internationalität spielt derzeit an fast allen Hochschulen und im hochschulpolitischen Gesamtkontext (Exzellenz-Initiative, Akkreditierungsverfahren, hochschulinterne Evaluation, Zielvereinbarungen, etc.) eine bedeutende Rolle. Die internationale Forschungskooperation gewinnt immer mehr an Gewicht. Außerdem müssen sich Absolventen immer stärker auf einem globalen Arbeitsmarkt orientieren und präsentieren. Zudem entstehen mit der Verbreitung der Globalhaushalte und der zielgebundenen Mittelvergabe Bedarfe, auch den internationalen Bereich messbar zu machen.

Andererseits ist gerade dieser Bereich bisher kaum durch valide und vergleichbare Indikatoren messbar abgebildet worden. Häufig begnügt man sich daher mit leicht zu erhebenden bzw. bereits vorliegenden, prozessproduzierten Kennzahlen wie der Anzahl der Humboldt-Stipendiaten oder der Anzahl von Partnerschaftsverträgen, ohne jedoch die Aussagefähigkeit der Kennzahlen als Indikator für die Internationalität von Hochschulen sowie Fragen der Konstruktvalidität, Objektivität und Zuverlässigkeit zu thematisieren<sup>2</sup>. Dies gilt zum einen für die sehr heterogenen und individualisierten Versuche und Ansätze einzelner Hochschulen, anhand von Kennzahlen den Grad ihrer Internationalität zu bestimmen, zum anderen aber auch für die meisten existierenden international vergleichenden Rankings (wie dem sog. Shanghai Ranking und dem „World Ranking“ des Times Higher Education Supplement). Gleichzeitig wird von den Hochschulen in Zielvorgaben und –vereinbarungen seitens der Ministerien verlangt, sich international zu orientieren und diese Orientierung auch angemessen zu dokumentieren.

---

<sup>1</sup> Wir verwenden durchgehend die männliche Form. Die weibliche Form ist inhaltlich eingeschlossen.

<sup>2</sup> Auch im Rahmen dieser Zusammenstellung konnten die 3 Gütekriterien noch nicht überprüft werden. Dies kann am ehesten von den Anwendern beurteilt werden, wenn ihnen entsprechende Daten vorliegen.

Nicht zuletzt aufgrund fehlender Indikatoren, die flächendeckend erhebbar und für alle Hochschulen vergleichbar wären, hat das CHE bislang in seinem Hochschulranking auf die quantitative Bewertung von Internationalität und Internationalisierung der Hochschulen bewusst verzichtet.

Als Konsequenz aus diesen Befunden fanden sich zu Beginn des Jahres 2006 vier Hochschulen vertreten durch die Leiterin und die Leiter der Auslandsämter oder vergleichbarer Institutionen unter Moderation und methodischer Begleitung des CHE zusammen, um gemeinsam ein Projekt zu etablieren, das folgende Hauptziele verfolgte:

1. Es sollte ein breites Instrumentarium möglicher Indikatoren zur Messung der Internationalität und/oder Internationalisierung (3)<sup>3</sup> geschaffen werden, das jeder Hochschule in Deutschland ungeachtet ihrer individuellen Zielsetzungen und Profilierung genügend Ansatzpunkte bietet, diesen Aspekten in künftigen internen und externen Debatten Raum zu geben.
2. Jede an der Arbeitsgruppe teilnehmende Hochschule kann aus dem Projekt ein für sie passendes Indikatorenset mitnehmen, mit dem sie ihre eigenen Vorstellungen von Internationalität und Internationalisierung sichtbar machen kann.
3. Es sollte ein Set von übergreifenden Indikatoren herausgearbeitet werden, die auch im Ranking für einen flächendeckenden Vergleich von Hochschulen genutzt werden können.

Um diese Ziele unter Berücksichtigung unterschiedlicher Ausgangsbedingungen zu erreichen, wurde die Gruppe der teilnehmenden Hochschulen ausreichend heterogen zusammengesetzt. Es nahmen teil:

---

<sup>3</sup> Diese beiden Begriffe werden im folgenden Kapitel definiert.



1. die **Ludwig-Maximilians-Universität München (LMU)**, die als Beispiel für große staatliche Universitäten steht,
2. die **Technische Universität Berlin (TUB)**, die als Beispiel für Technischen Universitäten steht,
3. die **Fachhochschule Oldenburg/Ostfriesland/Wilhelmshaven (OOW)**, die als Beispiel für Fachhochschulen mit mehreren Standorten steht,
4. die **Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU)**, die ihre Erfahrungen und Erwartungen als sowohl kleine wie auch private Universität einbringen konnte.

Bevor die einzelnen Indikatoren beschrieben und erklärt werden können, ist es notwendig, einige Begrifflichkeiten zu definieren und den Rahmen abzustecken, innerhalb dessen sich die Ergebnisse interpretieren lassen.

### **Definition Internationalität und Internationalisierung**

Betrachtet man die verschiedenen Zielvereinbarungen, Verlautbarungen und Publikationen von Hochschulen und Ministerien zum Thema Internationalisierung und Internationalität, so fällt auf, dass die beiden Begriffe oftmals verwechselt oder gar synonym verwendet werden. Häufig wird von „Internationalisierung“ gesprochen, wenn die Kennzahlen oder Indikatoren aber bestenfalls die momentane „Internationalität“ (z.B. den Anteil der ausländischen Studierenden zum Zeitpunkt X) abbilden. Um Indikatoren in ihrer Zielsetzung und Aussagekraft angemessen beurteilen zu können, sollten die beiden Begriffe jedoch sauber unterschieden werden. Darüber hinaus muss für eine sinnvolle Messung eine klare Festlegung vorab getroffen werden, was unter welchen Bedingungen als messbare „Internationalität“ oder „Internationalisierung“ zu bewerten ist. Dies kann zumeist nur von der jeweiligen Einrichtung im Rahmen ihres Strategieprozesses im Einzelfall entwickelt werden.

Internationalität und Internationalisierung lassen sich wie folgt charakterisieren:

**Internationalität** beschreibt den momentanen oder zum Zeitpunkt der jeweiligen Datenerhebung sichtbaren Ist-Zustand einer Einrichtung mit Bezug auf internationale Aktivitäten.

**Internationalisierung** beschreibt demgegenüber einen Prozess, der eine Einrichtung in einem mehr oder weniger gesteuerten Verfahren von einem Ist-Zustand der Internationalität zum Zeitpunkt  $X$  in einen anderen Ist-Zustand der erweiterten Internationalität zum Zeitpunkt  $X+N$  bewegt. Hierbei wird im Falle einer guten Planung dem Ist-Zustand ein erwarteter Soll-Zustand entgegengesetzt werden. Das Ergebnis entspricht dann der Differenz zwischen der tatsächlichen Situation nach Ablauf der Frist  $n$  und dem gewünschten Zustand nach Ablauf der Frist  $n$ .

Im letzteren Fall ist es notwendig, die Zeitfenster, innerhalb derer diese Zustandsveränderung beobachtet werden soll, festzulegen.

## II. Methodik und Prämissen für die Indikatorenauswahl

Die Entwicklung sinnvoller Indikatoren, die die Produktion von Datenfriedhöfen vermeidet, setzt voraus, dass die einzelne Hochschule eine klare Vorstellung davon besitzt, was in den unterschiedlichen Leistungsbereichen Internationalität ausmacht. Damit kann verhindert werden, dass die Indikatoren ausschließlich der Zufälligkeit des Entscheidungsverfahrens oder dem schlichten Vorhandensein von Daten geschuldet sind. Die Erfahrung zeigt, dass häufig von der Verfügbarkeit/Erhebbarkeit der Daten ausgehend nach Indikatoren gesucht wird, und damit innovative Ansätze von Beginn an ausgeblendet werden.

Im Folgenden wird versucht, die Leistungen von Hochschulen hinsichtlich ihrer Internationalität in einem kohärenten System von Kennzahlen und Indikatoren abzubilden. Hier ist zu beachten, dass die strategische Perspektive der Hochschule keinesfalls der kurzfristigen Optimierung einzelner Kennzahlen oder Indikatoren untergeordnet darf.

Zur sprachlichen Vereinfachung verwenden wir ab jetzt nur den Begriff **Indikator**, auch wenn Kennzahlen gemeint sind. Indikatoren und Kennzahlen unterscheiden sich insofern, als eine Kennzahl einen Wert ohne Bezug zu anderen Werten darstellt (z.B. die Anzahl ausländischer Promovenden), während ein Indikator eine solche Kennzahl in ein Verhältnis zu einer anderen Zahl setzt (z.B. der Anteil ausländischer Promovenden an der Gesamtzahl der Promovenden der Hochschule).

Für die Praxis in den Hochschulen erscheint es außerdem sinnvoll zu sein, Indikatoren aufzuteilen in **Input-Indikatoren** und **Output-Indikatoren**. Unter Input-Indikatoren sind die Faktoren subsumiert, die zur Entstehung von Ergebnissen beitragen (beispielsweise die Personalstrukturen, curriculare Fragen, Ressourcenzuweisungen), während Output-Indikatoren Ergebnisse messen, die am Ende der akademischen Prozesse stehen (z.B. Absolventen oder Forschungsergebnisse).

### **III. Grundannahmen und Festlegung zur Indikatorenbildung und –auswahl**

Bei der Auswahl der Indikatoren sollte mit Blick auf die eigene Zielsetzung berücksichtigt werden, ob die Indikatoren sinnvoll in Zeitreihen erhebbar sind. Indikatoren, die mit „Ja“ oder „Nein“ zu beantworten sind (z.B.: „Wurde eine Internationalisierungsstrategie implementiert?“), werden nur einmal erhoben und sind damit immer nur Internationalitätsindikatoren. Indikatoren, die sinnvoll in Zeitreihen abbildbar sind und somit Entwicklungsaussagen dokumentieren können (z.B.: der Anteil der ausländischen Studierenden an den Gesamtstudierenden) sind immer beides: sie bilden einerseits Internationalität zum Zeitpunkt der Erhebung und andererseits Internationalisierung im Rahmen der Zeitreihe ab. Diese Zeitreihen geben Auskunft über die Entwicklung des Gemessenen, z.B. prozentualer Aufwuchs, absolute Zahlenveränderung über die Zeit, etc..

Bisher werden bei Evaluierungen und Rankings vorwiegend Momentaufnahmen zur Ermittlung der Internationalität verwendet<sup>4</sup>, sei es, weil „Internationalisierung“ ein sehr junges Thema auf der Agenda ist und weder die Definition vorhanden noch die damit verbundene Zielsetzung klar ist, oder sei es, weil der Interessenschwerpunkt auf der Optimierung der eigenen Position im Wettbewerb (Rankings, Landesmittelzuweisungen) liegt. Internationalisierungsindikatoren (Zeitreihen) hingegen wirken mittel- und langfristig und sind beispielsweise im Rahmen von Qualitätssicherungsprozessen bedeutsam. Die Wahl der Zeitreihe hängt dabei von der dahinter stehenden Strategie ab. Unser Projekt soll daher auch dazu dienen, Hochschulen einen über längere Zeit nutzbaren Indikatorenkoffer zur Verfügung zu stellen.

Im Bereich der Zeitreihen ist darauf hinzuweisen, dass die Reihen stets als Ganzes zu betrachten sind, da nur so längerfristige Entwicklungen erkennbar werden. Aggregationen über eine Zeitreihe bergen jedoch das Risiko der Unterschiedsabschleifung.

---

<sup>4</sup> Oftmals sogar unter Verwendung reiner Kennzahlen und somit ohne den Indikator-typischen Bezug.

Ein Beispiel möge dies erläutern: Eine Hochschule hatte 1990 10% internationale Studierende. Dies entwickelte sich dann wie folgt: 1995: 15%, 2000: 5%, 2005: 30%. Würde man sich nur die Entwicklung zwischen 1990 und 2005 mit den beiden Endwerten ansehen, dann verzeichnete man ein Plus von 20%. Der Durchschnittswert über die Zeitreihe wäre immerhin noch 15%. Der erhebliche Einbruch in 2000 würde aber nirgends erscheinen und wäre folglich auch nicht in eine Auswertung (Ursachenforschung) einbeziehbar.

Auch die Unterscheidung von Indikatoren nach Input und Output kann hilfreich sein. Input-Indikatoren sind beispielsweise sinnvoll, wenn man die eigene Organisationsform mit anderen vergleichen will oder bereits eigene Schwächen kennt und zu bestimmten Organisationsaspekten in Verbindung setzen kann. Output-Indikatoren sind hilfreich bei der Aufdeckung möglicher Problemlagen, ohne dass sie notwendigerweise direkt auf die optimierungsbedürftigen Input-Bereiche hindeuten. Letzteres ist dann in einem gesonderten Prozess zu leisten. Zudem können Output-Indikatoren Entwicklungen nachweisen, die in einer Strategie oder Zielvereinbarung vorgegeben wurden.

Bei der Nutzung der Indikatoren sollte eine Hochschule darauf achten, dass auch tatsächlich gemessen wird, was gemessen werden soll (Konstruktvalidität). Man sollte außerdem immer zum gleichen Ergebnis kommen, wenn man beliebige Wiederholungen der Messung vornimmt und sich natürlich die Grunddaten zwischenzeitlich nicht geändert haben (Zuverlässigkeit). Außerdem müssen die Messergebnisse unabhängig von demjenigen sein, der sie misst (Objektivität).

Bevor Indikatoren verwendet werden, ist es erforderlich, dass sich die Hochschule Ziele hinsichtlich ihrer gewünschten Internationalität setzt und eine Strategie zur Erreichung dieser Ziele erarbeitet. Dieser Prozess umfasst folgende Schritte:

- a. Definition der Internationalisierungsziele,
- b. Entwicklung einer kohärenten Internationalisierungsstrategie <sup>5</sup>,
- c. Erstellung eines Maßnahmenkataloges, der in kurz-, mittel- und langfristigen Schritten die Umsetzung der Internationalisierungsstrategie sicherstellt und in die Praxis übersetzt,
- d. Entwicklung eines Qualitätsmanagement-Systems, das:
  - nachhaltig die Umsetzung der Maßnahmen begleitet und die Maßnahmen gegebenenfalls anpasst.
  - ihren Einfluss auf die Ziele der Strategie dokumentiert und auswertet.

Die Verwendung von Indikatoren aus dem folgenden Instrumentarium ist nur dann sinnvoll, wenn die Indikatoren auch tatsächlich Internationalisierung und Internationalität beschreiben. Die Erhebungsprozesse, die Vorabdefinition der Ziele und auch die Ergebnissenutzung sollten gemeinsam mit allen betroffenen Akteuren entwickelt und begleitet werden.

Verdeckte Ziele stellen den Prozess insgesamt in Frage. Ein Beispiel hierfür ist die Indikatorenerhebung zur Ermittlung von Budgetkürzungsoptionen. Dies wird in den seltensten Fällen offen diskutiert und die daraus erfolgende Kooperationsbereitschaft der über die Daten verfügenden Bereiche ist entsprechend gering. Offene Kommunikation und Konsensbildung sind daher Voraussetzungen für den Erfolg von indikatorengestützten Internationalisierungsprozessen.

Daher ist der hochschulinterne Prozess, an dessen Ende Indikatoren für Internationalität oder Internationalisierung stehen, von Interesse. Entsprechend wurde zunächst eine Vielzahl von Zielen entwickelt, die dann übergreifenden Aspekten, Forschung oder Lehre und Studium zugewiesen wurden. Danach wurden Themenbereiche wie Service, Nachwuchs oder Studiengänge definiert, denen einzelne Indikatoren zugeordnet wurden. Diese Indikatoren beziehen sich entweder auf Input- oder Output-Größen. Die meisten Indikatoren sind auch in Zeitreihen abbildbar und damit für die Messung von Internationalisierung (Pro-

---

<sup>5</sup> Diese darf sich nicht in Allgemeinplätzen wie „internationale Hochschule“ oder „world-class university“ erschöpfen, sondern muss Ziele, Maßnahmen und die Qualitätssicherung beschreiben.

zess) verwendbar. Daher werden in den nachfolgenden Auflistungen solche Indikatoren mit einem \* gekennzeichnet.

Der Aspekt der Erhebbarkeit der Daten, auf denen die Indikatoren fußen, wurde ganz bewusst für das Gesamtinstrumentarium ausgeklammert, um ein möglichst breites Instrumentarium für unterschiedliche Hochschultypen zu erhalten. Es soll jeder Hochschule selbst überlassen bleiben, zu prüfen, ob ein Indikator für sie sinnvoll und auch erhebbar ist. Die Erfahrung mit Rankings zeigt darüber hinaus, dass es einen Wirkzusammenhang zwischen Bedeutung und Erhebbarkeit gibt. Wenn der Prozess der Internationalisierung als Vergleich von Soll- und Ist-Zuständen oder die Ermittlung des Ist-Zustandes der Internationalität von herausgehobenem Interesse an der Hochschule ist, dann wird es auch möglich werden, Daten zu erheben, die bislang nicht zur Verfügung standen.

Für das dritte Ziel, die Ermittlung übergreifend in Rankings einsetzbarer Indikatoren, sind die Anforderungen unterschiedlich. Da verschiedene Hochschultypen in der Arbeitsgruppe vertreten waren, besteht eine hohe Wahrscheinlichkeit, dass die vorgeschlagenen Indikatoren übergreifend ranking-fähig sind. Die Entscheidung über die Nutzung dieser Indikatoren obliegt dem jeweiligen Anwender.

## **IV. Indikatoren für Internationalität und Internationalisierung**

Mit den im Folgenden aufgeführten Indikatoren können die verschiedenen Interpretationen von Internationalität und Internationalisierung abgebildet werden. Zu jedem Teilthema wird gegebenenfalls auf Besonderheiten und eventuelle Schwierigkeiten hingewiesen. Ob auf der Ebene übergreifender Aspekte oder in den Bereichen Forschung und Studium, generell gilt aus Sicht des CHE, dass Indikatoren nur dann für vergleichende Rankings Anwendung finden sollen, wenn sie den wissenschaftlichen Fachrichtungen zuzuordnen sind. Indikatoren, die Aussagen über die Internationalität oder Internationalisierung der Hochschule in toto treffen können, sollten in Rankings nur beschreibende Funktion ausüben. Ihre Bedeutung liegt viel eher in der Anwendung innerhalb einer Hochschule oder im Vergleich mit anderen Hochschulen.

Bei den Zeitreihen gehen wir davon aus, dass üblicherweise ein Zeitraum von 5 bis 10 Jahren betrachtet werden sollte, um wirklich sinnvoll vergleichbare Werte zu gewinnen und den Datenerhebungsaufwand in einem vernünftigen Rahmen zu halten.

Grundsätzlich beziehen sich die vorgeschlagenen Kennzahlen und Indikatoren auf Ist-Werte, nicht auf Soll-Werte. Das heißt, bei Stipendienmitteln geht es um die real ausgeschütteten Mittel (Verausgabte Kosten), nicht um die im Haushalt eingeplanten Mittel.



## **1. Übergreifende Aspekte**

Zahlreiche Indikatoren zur Internationalität und Internationalisierung sind auf der Ebene der Gesamtuniversität und/oder weiteren Struktureinheiten wie Fakultäten angesiedelt. Hierbei entstehen natürlich Überschneidungsebenen mit den Bereichen Forschung und Lehre, die nicht strukturell gedacht werden, so dass manche Indikatoren auf der Input-Ebene doppelt angewendet werden können<sup>6</sup>.

Die hier aufgeführten Indikatoren können entweder auf die Gesamtuniversität oder auf kleinere Struktureinheiten angewendet werden.

### **1.1. Input**

#### **1.1.1. Führung allgemein**

Ein entscheidender Faktor für die Internationalität einer Hochschule oder den Prozess der Internationalisierung stellt die Führung dar. „Führung“ definiert in diesem Fall nicht nur das Leitungspersonal einer Hochschule selbst, sondern umfasst ebenso alle Aufgabenfelder und Strukturen, die mit der Führung einer Hochschule zusammenhängen.

Ein wichtiger Aspekt im Zusammenhang mit der Führung einer Hochschule und ihrer Bedeutung für die Internationalität und Internationalisierung ist die Persönlichkeit der Führungskräfte selber. Daher soll hier nur darauf hingewiesen werden, dass selbst Indikatoren wie „Verankerungsgrad“ nicht abbilden oder messen können, inwieweit die Persönlichkeit der betreffenden Führungspersonen Internationalisierung fördert.

---

<sup>6</sup> Für die folgenden Überlegungen muss Klinikpersonal getrennt betrachtet werden, da sonst ein sinnvoller Vergleich zwischen Hochschulen mit und ohne Klinika nicht möglich ist.

1.1.1.1.	Verankerungsgrad in der Hochschulleitung (wie viele der Fragen 1.1.1.2. bis 1.1.1.10. wurden mit „Ja“ beantwortet? Alle Fragen mit „Ja“ entspricht 100%)	*
1.1.1.2.	Ist der für das Internationale Verantwortliche direkt der Hochschulleitung unterstellt bzw. berichtet er direkt an die Hochschulleitung? (ja/nein)	
1.1.1.3.	Ist eine Person in der Hochschulleitung für internationale Beziehungen zuständig? (ja/nein)	
1.1.1.4.	Ist Internationalität/Internationalisierung regelmäßig Schwerpunktthema bei Leitungsklausurtagungen? (ja/nein)	
1.1.1.5.	Ist Internationalität/Internationalisierung ein regelmäßiger TOP in der Leitungsbesprechung? (ja/nein)	
1.1.1.6.	Nimmt der Rektor/Präsident regelmäßig internationale Repräsentationstermine wahr (Delegationsbesuche, Besuche an Partnerhochschulen)? (ja/nein)	
1.1.1.7.	Gibt es eine Internationalisierungsstrategie mit einem festgelegten Maßnahmenkatalog? (ja/nein)	
1.1.1.8.	Ist Internationalität/Internationalisierung in der Hochschulstrategie verankert und werden daraus Maßnahmen abgeleitet? (ja/nein)	
1.1.1.9.	Ist Internationalität/Internationalisierung in Zielvereinbarungen mit dem Träger, dem Hochschulrat und anderen für Zielvereinbarungen zuständigen Stellen verankert? (ja/nein)	
1.1.1.10.	Wenn 1.1.1.8. und/oder 1.1.1.9 mit „Ja“ beantwortet wurden:  In welchem Umfang sind Finanzmittel und Personal daran geknüpft?	*

## 1.1.2. Professoren

### 1.1.2.1. Internationalität von Professoren

1.1.2.1.1.	Anzahl der Professoren mit mindestens 1 Auslandssemester in den letzten x Jahren	*
1.1.2.1.2.	Anteil der Professoren mit mindestens 1 Auslandssemester an der Gesamtzahl der Professoren	*
1.1.2.1.3.	Anzahl der jährlichen Dienstreisen von Professoren ins Ausland im Verhältnis zur Gesamtzahl der Professoren	*
1.1.2.1.4.	Anzahl der Professoren, die im Ausland promoviert haben	*
1.1.2.1.5.	Anteil der Professoren; die im Ausland promoviert haben an der Gesamtzahl der Professoren	*
1.1.2.1.6.	Anzahl der Professoren mit Berufserfahrung außerhalb der Hochschule im Ausland	*
1.1.2.1.7.	Anteil der Professoren mit Berufserfahrung im Ausland an der Gesamtzahl der Professoren	*

### 1.1.2.2. Internationale Rekrutierung von Professoren

1.1.2.2.1.	Anzahl aus dem Ausland berufener Professoren	*
1.1.2.2.2.	Anteil aus dem Ausland berufener Professoren an der Gesamtzahl der Professoren	*
1.1.2.2.3.	Anzahl von Professoren mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund	*
1.1.2.2.4.	Anteil von Professoren mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Professoren	*
1.1.2.2.5.	Anzahl der ausländischen Gastwissenschaftler (Mindestaufenthalt 1 Woche)	*
1.1.2.2.6.	Anzahl der ausländischen Gastwissenschaftler (Mindestaufenthalt 1 Woche) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Professoren	*
1.1.2.2.7.	Summe aller Aufenthaltstage aller ausländischen Gastwissenschaftler (Mindestaufenthalt 1 Woche) pro Jahr	*

### 1.1.3. Wissenschaftlicher Nachwuchs

Nachwuchswissenschaftler tragen in hohem Maße zur Reputation der Hochschule durch berufsbedingte Migration, Beteiligung an Kongressen, Veröffentlichungen oder Ausstrahlung gegenüber den jungen Studierenden bei. Welche Personen als Nachwuchswissenschaftler verstanden werden, wird von den Rahmenbedingungen der einzelnen Hochschule abhängen. Für hochschulübergreifende Vergleiche verstehen wir darunter Promovenden und Post-docs.

#### 1.1.3.1. Internationalität des wissenschaftlichen Nachwuchses

1.1.3.1.1.	Anzahl der Nachwuchswissenschaftler mit einem Studienabschluss (ohne Promotion) im Ausland	*
1.1.3.1.2.	Gegenwärtiger Anteil der Nachwuchswissenschaftler mit einem Studienabschluss (ohne Promotion) im Ausland an der Gesamtzahl der Nachwuchswissenschaftler	*
1.1.3.1.3.	Anzahl der Nachwuchswissenschaftler mit Promotion im Ausland	*
1.1.3.1.4.	Anteil der Nachwuchswissenschaftler mit Promotion im Ausland an der Gesamtzahl der Nachwuchswissenschaftler	*
1.1.3.1.5.	Anzahl der Nachwuchswissenschaftler mit Post-doc-Phase (Mindestdauer?) im Ausland	*
1.1.3.1.6.	Anteil der Nachwuchswissenschaftler mit Post-doc-Phase im Ausland an der Gesamtzahl der Nachwuchswissenschaftler	*
1.1.3.1.7.	Gesamtzahl der Nachwuchswissenschaftler mit mindestens einem ausländischen Hochschulabschluss (Bachelor, Master, Promotion)	*
1.1.3.1.8.	Anteil der Nachwuchswissenschaftler mit mindestens einem ausländischen Hochschulabschluss (Bachelor, Master, Promotion) an der Gesamtzahl der Nachwuchswissenschaftler <sup>7</sup>	
1.1.3.1.9.	Zahl der Teilnahmen von Nachwuchswissenschaftlern an internationalen Tagungen (mit qualifiziertem Tagungsbeitrag)	*

<sup>7</sup> Bei kleinen 1.1.3.1.1., 1.1.3.1.3. und 1.1.3.1.5. kommen in Einzelfällen so geringe Fallzahlen zustande, dass sie keine statistisch relevante Aussage

Bei kleinen Hochschulen oder Organisationseinheiten kann eine Aufgliederung nach einzelnen Abschlussstufen aufgrund geringer Fallzahlen wenig aussagekräftig sein. In diesem Fall empfiehlt sich die Verwendung der aggregierten Indikatoren (1.1.3.1.7. und/oder 1.1.3.1.8.).

#### 1.1.3.2. Internationale Rekrutierung von Nachwuchswissenschaftlern

1.1.3.2.1.	Anzahl der aus dem Ausland rekrutierten Nachwuchswissenschaftler (Promovenden, Post-docs)	*
1.1.3.2.2.	Anteil der aus dem Ausland rekrutierten Nachwuchswissenschaftler (Doktoranden, Post-docs) an der Gesamtzahl der Nachwuchswissenschaftler	*
1.1.3.2.3.	Anzahl der ausländischen Promovenden (Bildungsausländer)	*
1.1.3.2.4.	Anteil der ausländischen Promovenden (Bildungsausländer) an der Gesamtzahl der Promovenden	*
1.1.3.2.5.	Anzahl ausländischer Post-docs (Bildungsausländer)	*
1.1.3.2.6.	Anteil ausländischer Post-docs (Bildungsausländer) an Gesamtzahl der Post-docs	*
1.1.3.2.7.	Gesamtzahl der ausländischen Nachwuchswissenschaftler (Promovenden, Post-docs)	*
1.1.3.2.8.	Anteil der ausländischen Nachwuchswissenschaftler (Promovenden, Post-docs) an der Gesamtzahl der ausländischen Nachwuchswissenschaftler	
1.1.3.2.9.	Anzahl der Promovenden in Doppel-Promotionsprogrammen	*
1.1.3.2.10.	Anteil der Promovenden in Doppel-Promotionsprogrammen an der Gesamtzahl der Promovenden	*

#### 1.1.4. Verwaltungspersonal/nichtwissenschaftliches Personal

Die Bedeutung des Verwaltungspersonals für eine erfolgreiche Internationalisierung und damit auch die Bedeutung, die personenbezogene Qualifikationen dieser Mitglieder der Hochschule für den Zustand der Internationalität insgesamt haben, wird bisher eher vernachlässigt. Je mehr Hochschulen aber Internationalität ganzheitlich begreifen, umso mehr spielt auch die Verwaltung eine Rolle.

In diese Kategorie ordnen wir alle die Personen ein, die als Angestellte der Universität nicht unter die in 1.1.1. bis 1.1.3. genannten Personalkategorien fallen.

##### 1.1.4.1. Allgemeines Verwaltungspersonal/nichtwissenschaftliches Personal

1.1.4.1.1.	Anzahl nichtwissenschaftlichen Personals/der Verwaltungsmitarbeiter mit Fremdsprachenkenntnissen als Einstellungsvoraussetzung (einschließlich Sekretärinnen)	*
1.1.4.1.2.	Anteil nichtwissenschaftlichen Personals/der Verwaltungsmitarbeiter mit Fremdsprachenkenntnissen als Einstellungsvoraussetzung (einschließlich Sekretärinnen) an der Gesamtzahl des Verwaltungspersonals	*
1.1.4.1.3.	Anzahl nichtwissenschaftlichen Personals/der Verwaltungsmitarbeiter, die an internationalen Verwaltungsaustauschprogrammen teilgenommen haben	*
1.1.4.1.4.	Anteil nichtwissenschaftlichen Personals/der Verwaltungsmitarbeiter, die an internationalen Verwaltungsaustauschprogrammen teilgenommen haben, an der Gesamtzahl des Verwaltungspersonals	*
1.1.4.1.5.	Anzahl des nichtwissenschaftlichen Personals/der Verwaltungsmitarbeiter, die an Fortbildungen mit internationaler Ausrichtung teilgenommen haben <sup>8</sup>	*
1.1.4.1.6.	Anteil des nichtwissenschaftlichen Personals/der Verwaltungsmitarbeiter an der Gesamtzahl nichtwissenschaftlichen Personals/ der Verwaltungsmitarbeiter, die an Fortbildungen mit internationaler Ausrichtung teilgenommen haben.	*

<sup>8</sup> z.B. Fremdsprachen, interkulturelle Trainings, Internationalisierung, etc.

#### 1.1.4.2. Außenamt und vergleichbare Einrichtungen

1.1.4.2.1.	Zahl der Stellen (Vollzeitäquivalente=VZÄ) in den internationalen Kernaufgaben (Internationale Strategie und Grundsatzfragen, Wissenschaftskooperation, Beratung und Betreuung von Studierenden, Alumni, Zulassung)	*
1.1.4.2.2.	Zahl der Stellen (Vollzeitäquivalente=VZÄ) in den internationalen Kernaufgaben (Internationale Strategie und Grundsatzfragen, Wissenschaftskooperation, Beratung und Betreuung von Studierenden, Alumni, Zulassung) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Verwaltungsstellen	*
1.1.4.2.3.	Zahl der Stellen (Vollzeitäquivalente=VZÄ) in den internationalen Bereichen Beratung und Betreuung von Studierenden sowie Zulassung im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
1.1.4.2.4.	Zahl der Stellen (VZÄ) im Verhältnis zum Koordinationsgrad (1.1.4.2.13.)	*
1.1.4.2.5.	Anzahl der Mitarbeiter mit Fremdsprachenkenntnissen als Einstellungsvoraussetzung	*
1.1.4.2.6.	Anteil der Mitarbeiter mit Fremdsprachenkenntnissen als Einstellungsvoraussetzung an dem gesamten Verwaltungspersonal	*
1.1.4.2.7.	Anteil der VZÄs, bei denen internationale Erfahrung ein Einstellungskriterium ist an der Gesamtzahl der VZÄs	*
1.1.4.2.8.	Anzahl der Mitarbeiter mit Auslandserfahrung (mindestens 3 Monate)	*
1.1.4.2.9.	Anteil der Mitarbeiter mit Auslandserfahrung (mindestens 3 Monate) an der Gesamtzahl des Verwaltungspersonals des Außenamtes	*
1.1.4.2.10.	Anzahl der Mitarbeiter des Außenamtes, die an internationalen Verwaltungsaustauschprogrammen teilgenommen haben	*
1.1.4.2.11.	Koordinationsgrad  Kehrwert der Zahl der Organisationseinheiten, die internationale Kernaufgaben (Internationale Strategie und Grundsatzfragen, Wissenschaftskooperation, Beratung und Betreuung von Studierenden, Alumni, Zulassung) wahrnehmen (1/n))	*

### 1.1.5. Ressourcen

Neben dem Personal spielt auch die finanzielle und Sachausstattung entsprechender Organisationseinheiten und Aktivitäten eine Rolle bei der Bewertung der Internationalität. Ohne eine ausreichende Infrastruktur ist eine ausgeprägte Internationalität nicht realistisch.

1.1.5.1.	Etat der Hochschule für internationale Kooperationen	*
1.1.5.2.	Anteil des Etats für internationale Kooperationen am Gesamtetat	*
1.1.5.3.	Zahl der VZÄs zur Beratung für internationale Antragsstellung (z.B. EU-Projekte, Doppeldiplome etc.)	*
1.1.5.4.	Anteil der VZÄs zur Beratung für internationale Antragsstellung (z.B. EU-Projekte, Doppeldiplome etc.) an der Gesamtzahl der Stellen für Verwaltungspersonal	*
1.1.5.5.	Spezielle Service-Angebote für ausländische Wissenschaftler (deskriptiv)	

### 1.1.6. Internationale Vernetzung

Gelegentlich ins Spiel gebrachte angebliche Indikatoren wie die Anzahl der Hochschulpartnerschaften oder der ERASMUS-Verträge stehen unseres Erachtens in keinem Bezug zur Qualität der Partnerschaften und ihrem Einfluss auf Austauschzahlen oder ähnliches. Hier kann man daher bestenfalls deskriptive Indikatoren verwenden, die Aufschluss über den Grad der internationalen Vernetzung geben.



Solange Hochschulnetzwerke - im Gegensatz zu Fachnetzwerken wie der AACSB Group<sup>9</sup> - über keine harten messbaren Aufnahmekriterien verfügen, können sie nicht als bedeutungsunterscheidende Merkmale genutzt werden. Allerdings kann die Mitgliedschaft in Netzwerken hochschulintern und im Sinne der zielgerichteten Partnerwahl (gemeinsame Studienprogramme etc.) sehr wohl in die strategische Planung einbezogen werden.

1.1.6.1.	Beteiligung an internationalen Netzwerken (COIMBRA, EUA, LERU, etc.) (ja/nein mit Darstellungsmöglichkeiten)	*
1.1.6.2.	Mitgliedschaft in internationalen Benchmarking-Initiativen/-Clubs (ja/nein mit Darstellungsmöglichkeiten)	*
1.1.6.3.	Aktive Partnerschaften: Anzahl der Partnerschaften, in denen mindestens eine Mobilität stattgefunden hat.	*
1.1.6.4.	Aktive SOKRATES-ERASMUS Partnerschaften: Anzahl der Partnerschaften in SOKRATES-ERASMUS, in denen mindestens eine Mobilität stattgefunden hat.	*

---

<sup>9</sup> The Association to Advance Collegiate Schools of Business (AACSB): <http://www.aacsb.edu>

## 2. Forschung

Traditionell wird der Forschung besondere Bedeutung für die Qualität einer Hochschule beigemessen. Auch im Bereich der Internationalität und Internationalisierung nimmt die Forschung eine besondere Stellung ein. Bisherige Evaluierungs- und Rankingansätze beschränken sich zumeist entweder rein auf Ergebnisaspekte wie Publikationen und Zitationen oder auf einige wenige und zumeist auch wenig aussagefähige Indikatoren im Input-Bereich wie die Anzahl der AvH-Stipendiaten<sup>10</sup> oder die Zahl der Publikationen. Die hier vorgelegte Zusammenstellung versucht wesentlich mehr Indikatoren anzubieten, um der Vielfalt der Forschungsaspekte gerecht zu werden. Welche Indikatoren Anwendung finden sollen, hängt von den Zielen der jeweiligen Hochschule ab.

### 2.1. Input

#### 2.1.1. Professoren

##### 2.1.1.1. Internationalität von Professoren

2.1.1.1.1.	Anzahl der Professoren mit mindestens 1 Auslandssemester	*
2.1.1.1.2.	Anteil der Professoren mit mindestens 1 Auslandssemester an der Gesamtzahl der Professoren	*
2.1.1.1.3.	Anzahl der Dienstreisen von Professoren ins Ausland im Verhältnis zur Gesamtzahl der Professoren	*
2.1.1.1.4.	Anzahl der Professoren, die im Ausland promoviert haben	*
2.1.1.1.5.	Anteil der Professoren, die im Ausland promoviert haben an der Gesamtzahl der Professoren	*
2.1.1.1.6.	Anzahl der Professoren mit Berufserfahrung im Ausland	*
2.1.1.1.7.	Anteil der Professoren mit Berufserfahrung im Ausland an der Gesamtzahl der Professoren	

<sup>10</sup> Stipendien der Alexander-von-Humboldt Stiftung

### 2.1.1.2. Internationale Rekrutierung von Professoren

2.1.1.2.1.	Anzahl aus dem Ausland berufener Professoren	*
2.1.1.2.2.	Anteil aus dem Ausland berufener Professoren an der Gesamtzahl der Professoren	*
2.1.1.2.3.	Anzahl von Professoren mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund	*
2.1.1.2.4.	Anteil von Professoren mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Professoren	*
2.1.1.2.5.	Anzahl der ausländischen Gastwissenschaftler pro Jahr	*
2.1.1.2.6.	Anzahl der ausländischen Gastwissenschaftler im Verhältnis zur Gesamtzahl der Professoren pro Jahr	*
2.1.1.2.7.	Summe aller Aufenthaltstage aller ausländischen Gastwissenschaftler pro Jahr	*

### 2.1.2. Internationale Vernetzung in der Forschung

Im Zusammenhang mit der internationalen Vernetzung geht es vor allem um die Frage, wie Forschung als meist über den nationalen Kontext hinausreichende Aktivität sinnvoll erfasst und abgebildet werden kann. Hier kann es einerseits um im internationalen Kontext extern eingeworbene Mittel gehen oder um Aktivitäten, die von der Einzelperson abgesehen eine hohe internationale Sichtbarkeit der Hochschule im entsprechenden Fach gewährleisten, wie beispielsweise Mitherausgeberschaften renommierter Zeitschriften. Zusätzlich könnte man internationale Promotionskollegs oder Graduate Schools erfassen, die in einem Zwischenbereich zwischen Forschung und Lehre und Input und Output angesiedelt sind.

2.1.2.1.	Von ausländischen Förderern eingeworbene Drittmittel pro Jahr	*
2.1.2.2.	Anteil von ausländischen Förderern eingeworbener Drittmittel an gesamten Drittmitteln pro Jahr	*
2.1.2.3.	Drittmittel für internationale Projekte mit ausländischen Kooperationspartnern pro Jahr	*
2.1.2.4.	Anteil der Drittmittel für internationale Projekte mit ausländischen Kooperationspartnern an gesamten Drittmitteln pro Jahr	*
2.1.2.5.	Anteil der Drittmittel für internationalen Projekte mit ausländischen Kooperationspartnern an dem gesamten Hochschulbudget pro Jahr	*
2.1.2.6.	Zahl der Vorstandstätigkeiten in internationalen Fachverbänden	*
2.1.2.7.	Zahl der Mitherausgeberschaften in internationalen Fachzeitschriften	*
2.1.2.8.	Anzahl Internationale Promotionskollegs/Internationale Graduate Schools  (Zur Definition können Kriterien, wie sie beispielsweise die DFG oder der DAAD entwickelt haben, genutzt werden)	*

### 2.1.3. Ressourcen

Ohne einen budgetwirksamen Einsatz der Hochschule und der entsprechenden Fachbereiche ist eine konsequente Internationalisierung nicht realisierbar. Ebenso ist die entsprechende Bereitstellung von Ressourcen für die Aufrechterhaltung des Status Quo der Internationalität von erheblicher Bedeutung, da die Kosten für die laufende Durchführung von Aktivitäten selten hinter den Anschubkosten für eine Aktivität zurückstehen. Entsprechend kann die Höhe der Finanzmittel sowohl auf zentraler wie dezentraler Ebene zur Messung der Internationalität oder Internationalisierung herangezogen werden.

2.1.3.1.	Etat für internationale Forschungsk Kooperationen (Anbahnung, Durchführung) und Stipendienmittel für internationale Promovenden	*
2.1.3.2.	Anteil des Etats für internationale Forschungskoperation (Anbahnung, Durchführung) und Stipendienmittel für internationale Promovenden am Gesamtetat	*
2.1.3.3.	Zahl der verfügbaren Stipendien aus Hochschulmitteln für ausländische Promovenden (Bildungsausländer)	*
2.1.3.4.	Zahl der verfügbaren Stipendien aus Hochschulmitteln für ausländische Post-docs	*

#### 2.1.4. Internationale Forschungsvorhaben

Neben personenbezogenen und ressourcenorientierten Indikatoren sollte dem Bereich der kooperativen internationalen Forschungsprojekte zumindest ein gleichberechtigtes Gewicht gegeben werden.

2.1.4.1.	Zahl der internationalen Forschungsprojekte mit ausländischen Kooperationspartnern	*
2.1.4.2.	Zahl der Wissenschaftler, die in internationalen Forschungsprojekten mit ausländischen Kooperationspartnern arbeiten	*
2.1.4.3.	Zahl der international finanzierten (z.B. EU und andere) Forschungsprojekte	*
2.1.4.4.	Anteil der international finanzierten (z.B. EU und andere) Forschungsprojekte an Gesamtzahl der Forschungsprojekte	*
2.1.4.5.	Eingeworbene Drittmittel in internationalen Forschungsprojekten mit ausländischen Kooperationspartnern	+
2.1.4.6.	Eingeworbene Drittmittel in international finanzierten (z.B. EU und andere) Forschungsprojekten	*

## 2.2. Output

### 2.2.1. Forschungsergebnisse

Die Einschätzung der Forschungsergebnisse im Zusammenhang mit der Internationalität oder Internationalisierung der Hochschule ist oftmals schwierig, da einer Forschungsleistung nicht immer ein bestimmtes Maß an internationaler Bedeutung zugemessen werden kann. Umso wichtiger erscheint es, nicht ausschließlich die reinen „Zitationen-pro-Publikation“-Indikatoren zu verwenden, sondern diese zu einem Weltstandard in Beziehung zu setzen.

2.2.1.1.	Zahl der internationalen Publikationen je Wissenschaftler	*
2.2.1.2.	Zahl der internationalen Zitationen je Publikation	*
2.2.1.3.	Zahl der internationalen Publikationen je Wissenschaftler und Zahl der internationalen Zitationen je Publikation, gemessen am Weltstandard gemäß CWTS <sup>11</sup>  (nur fachspezifisch verwendbar; vergleichbare Indikatoren können eventuell in nicht-naturwissenschaftlichen Fächern in Zukunft zur Verfügung stehen)	*
2.2.1.4.	Anzahl der Highly Cited Authors (HiCi) gemäß Thomson <sup>12</sup>  (fachspezifisch)	*
2.2.1.5.	Anteil der HiCi gemessen an der Gesamtzahl der Wissenschaftler  (fachspezifisch)	*
2.2.1.6.	Zahl internationaler Tagungsbeiträge je Professor/Wissenschaftler	*
2.2.1.7.	Zahl internationaler Patente je Professor/Wissenschaftler	*

<sup>11</sup> Zunächst berechnet man die Zitationen pro Veröffentlichung (Citations per paper CPP). Dann wird der weltweite Durchschnittswert im jeweiligen Fach (mean Field Citations Score FCSm) berechnet. Nun wird CPP ins Verhältnis zu FCSm gesetzt:  $CPP/FCSm$ . Wenn das Ergebnis gleich 1 ist, dann entspricht die Zitationshäufigkeit dem Weltstandard, liegt der Wert unter 1 ist man schlechter, bei Werten über 1 besser als der Weltstandard. Im Detail unter: <http://www.cwts.nl/cwts/AvR-ShanghaiConf.pdf>

<sup>12</sup> Siehe unter <http://hcr3.isiknowledge.com/>

## 2.2.2. Wissenschaftlicher Nachwuchs

Es mag diskutiert werden, ob der wissenschaftliche Nachwuchs nun eher dem Input- oder dem Output-Bereich zuzuordnen wäre. In diesem Projekt wurde der letztere Weg gewählt, da die internationale Qualität und Bedeutung einer Hochschule sich oftmals gerade in den von ihr hervorgebrachten Nachwuchswissenschaftlern ausdrückt. In diesem Kontext sollte berücksichtigt werden, dass in manchen Fachgebieten oder bei besonderen regionalen Schwerpunkten (beispielsweise bei ausgeprägter Kooperation mit Partnern in Frankreich, da dort die Promotion einen anderen Stellenwert hat und damit die Zahl der Promovenden wesentlich geringer ist) deutlich vom Durchschnittswert einer Hochschule abweichende Doktorandenzenahlen auftreten können. Dies kann wiederum mit hochschulinternen Gewichtungsverfahren gegebenenfalls ausgeglichen werden.

2.2.2.1.	Anzahl der abgeschlossenen Promotionen von ausländischen Nachwuchswissenschaftlern oder solchen mit einem Studienabschluss im Ausland	*
2.2.2.2.	Anteil der abgeschlossenen Promotionen von ausländischen Nachwuchswissenschaftlern oder solchen mit einem Studienabschluss im Ausland an der Gesamtzahl der Promotionen	*
2.2.2.3.	Zahl der internationalen Doppel-Promotionen	*
2.2.2.4.	Zahl der internationalen Doppel-Promotionen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Promotionen	*
2.2.2.5.	Zahl der Promotionen in internationalen Forschungskooperationsprojekten	*
2.2.2.6.	Anteil der Promotionen in internationalen Forschungskooperationsprojekten an Gesamtzahl der Promotionen	*

### **3. Lehre und Studium**

Der Bereich Lehre und Studium ist bei der Leistungsmessung insbesondere der Internationalität oder Internationalisierung gegenüber der Forschung leider häufig stark benachteiligt. Wenn überhaupt, dann beschränken sich Indikatoren in diesem Bereich auf einfach zu ermittelnde Werte wie den Anteil ausländischer Studierender an der Gesamtzahl der Studierenden. Der Aussagewert solcher Indikatoren ist jedoch im Gesamtkontext oftmals begrenzt und losgelöst von den realen Studienbedingungen. Man kann in vielen Aspekten einen ausgewogenen Indikatoren-Mix zusammenstellen, der sowohl die Qualität der Lehre als auch der Lehrbedingungen und die Zusammensetzung der Studierendenschaft berücksichtigen.

#### **3.1. Input**

##### **3.1.1. Lehrende**

Der Grad der internationalen Ausrichtung einer Hochschule hängt in einem hohen Maße mit dem Input-Bereich zusammen. Die Lehrenden und ihre Internationalität oder ihr Engagement für und in der Internationalisierung sind dabei von grundlegender Bedeutung. Ohne einen international orientierten Lehrkörper können andere Aspekte wie eine sehr internationale Studierendenschaft nur erschwert einen erheblichen Beitrag zur Internationalisierung leisten. Beteiligung an Gastdozenturen im Ausland, Einwerbung derselben für die eigene Hochschule, eigene Lebens- und Studiererfahrungen im Ausland sind einige der möglichen Aspekte, nach denen gezielt die Gruppe der Lehrenden im Sinne der Internationalität und Internationalisierung untersucht werden kann.



### 3.1.1.1. Internationalität der Professoren/Lehrenden

3.1.1.1.1.	Anteil der Lehrenden, die in einer Fremdsprache Fachunterricht erteilen (z.B. Maschinenbau auf Englisch), an der Gesamtzahl der Lehrenden	*
3.1.1.1.2.	Anzahl der Lehrenden mit mindestens 1 Auslandssemester	*
3.1.1.1.3.	Anteil der Lehrenden mit mindestens 1 Auslandssemester an Gesamtheit der Lehrenden	*
3.1.1.1.4.	Anzahl der Lehrenden, die eine Gastdozentur im Ausland innehatten	*
3.1.1.1.5.	Anteil der Lehrenden, die eine Gastdozentur im Ausland innehatten an Gesamtzahl der Lehrenden	*
3.1.1.1.6.	Anzahl der Lehraufenthalte im Ausland im Verhältnis zur Gesamtzahl der Lehrenden	*
3.1.1.1.7.	Anzahl der Lehrenden, die im Ausland promoviert haben	*
3.1.1.1.8.	Anteil der Lehrenden, die im Ausland promoviert haben an der Gesamtzahl der Lehrenden	*
3.1.1.1.9.	Anzahl der Lehrenden mit Berufserfahrung im Ausland	*
3.1.1.1.10.	Anteil der Lehrenden mit Berufserfahrung im Ausland im Verhältnis zur Gesamtzahl der Lehrenden	*

### 3.1.1.2. Internationale Rekrutierung von Lehrenden

3.1.1.2.1.	Anzahl aus dem Ausland berufene Lehrende	*
3.1.1.2.2.	Anteil aus dem Ausland berufene Lehrende an Gesamtzahl der Lehrenden	*
3.1.1.2.3.	Anzahl Lehrende mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund	*
3.1.1.2.4.	Anteil Lehrende mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund an Gesamtzahl der Lehrenden	*
3.1.1.2.5.	Anzahl der ausländischen Gastdozenten	*
3.1.1.2.6.	Anzahl der ausländischen Gastdozenten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Professoren	+
3.1.1.2.7.	Summe aller der Aufenthaltstage aller ausländischen Gastdozenten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Gastdozenten	*

### 3.1.2. Studierende (getrennt nach Bachelor/Master)

3.1.2.1.	Anzahl der Bildungsausländer	*
3.1.2.2.	Anteil der Bildungsausländer an der Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.2.3.	Anzahl der aus dem Ausland hereinkommenden Austauschstudierenden (Incoming)	*
3.1.2.4.	Anteil der aus dem Ausland hereinkommenden Austauschstudierenden (Incoming) an der Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.2.5.	Anzahl der ins Ausland gehenden Austauschstudierenden (Outgoing)	*
3.1.2.6.	Anteil der ins Ausland gehenden Austauschstudierenden (Outgoing) an der Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.2.7.	Anzahl der Studierenden in gemeinsamen oder Doppel-/Mehrfachabschlussprogrammen	*
3.1.2.8.	Anteil der Studierenden in gemeinsamen oder Doppel-/Mehrfachabschlussprogrammen gemessen an der Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.2.9.	Anzahl der Studierenden in Studiengängen mit verpflichtendem Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten (ERASMUS-Standard)	*
3.1.2.10.	Anteil der Studierenden in Studiengängen mit verpflichtendem Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten (ERASMUS-Standard) an der Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.2.11.	Anzahl der Studierenden mit Auslandspraktikum	*
3.1.2.12.	Anteil der Studierenden mit Auslandspraktikum im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.2.13.	Anzahl der ins Ausland gehenden Austauschstudierenden (Outgoing) (3.1.2.5.) und der Studierenden mit Auslandspraktikum (3.1.2.11.)	*
3.1.2.14.	Anteil der ins Ausland gehenden Austauschstudierenden (Outgoing) und der Studierenden mit Auslandspraktikum an der Gesamtzahl der Studierenden	*

### 3.1.3. Service und Verwaltung

Insbesondere im Themenfeld Lehre und Studium spielt das Serviceumfeld eine nicht zu unterschätzende Rolle. Gleichwohl wird es bei der Kennzahldefinition für Internationalisierung häufig gar nicht oder nur sehr rudimentär berücksichtigt. Die Projektgruppe ist der Ansicht, dass ohne eine international denkende Verwaltung, die das internationale Moment sowohl personell repräsentiert als auch in der tägliche Arbeit verwirklicht, viele andere Bemühungen fruchtlos bleiben werden. Die personellen Bedingungen wurden im übergreifenden Teil dargelegt. Hier soll das Augenmerk verstärkt auf fakultäts- oder institutsspezifische Aspekte gerichtet werden. Es scheint geraten zu sein, bei hochschulinternen Messungen im Zweifelsfall eher mehr denn weniger Indikatoren zu verwenden, um die Situation adäquat abzubilden.

3.1.3.1.	Verwaltungsstellen im Fachbereich zur Betreuung von internationalen Studierenden, Doktoranden und Gastdozenten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden (jeweils pro Fakultät)	*
3.1.3.2.	Auslandsbezogenes Career Center (ja/nein)	
3.1.3.3.	Anteil des ausländischen Personals am nichtakademischen Personal des Fachbereiches/des Institutes	*
3.1.3.4.	Anzahl der internationalen berufsbezogenen Qualifizierungsangebote mit oder ohne Kreditpunkten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.3.5.	Veranstaltungen zu Interkulturellem Lernen (Ja/nein)	
3.1.3.6.	Informationen über Länder/Kulturen/Gesellschaften (ja/nein)	

### 3.1.4. Internationale Vernetzung in Lehre und Studium

Während Forschung bereits jetzt als internationale Aktivität wahrgenommen wird, ist dies im Fall der Lehre noch keineswegs selbstverständlich.

Der Vernetzung der Lehre auf internationalem Niveau kommt aber sowohl aufgrund der Bologna-Entwicklung als auch der Globalisierung des Bildungsmarktes eine steigende Bedeutung zu. Dennoch ist es ausgesprochen schwierig, quantitativ fassbare und eindeutig zuordnungsfähige Indikatoren für diesen Bereich zu finden.

3.1.4.1.	Anzahl der aus dem Ausland hereinkommenden Austauschstudierenden (Incoming) im Verhältnis zur Anzahl der Partnerschaftsverträge (ERASMUS und alle anderen)	*
3.1.4.2.	Anzahl der ins Ausland gehenden Austauschstudierenden (Outgoing) im Verhältnis zur Anzahl der Partnerschaftsverträge (ERASMUS und alle anderen)	*
3.1.4.3.	Anzahl der aus dem Ausland hereinkommenden Austauschstudierenden (Incoming) im Verhältnis zur Anzahl der Partnerschaftsverträge (ERASMUS und alle anderen) bei den 10 Partnerschaften mit der höchsten Austauschrate	*
3.1.4.4.	Anzahl der ins Ausland gehenden Austauschstudierenden (Outgoing) im Verhältnis zur Anzahl der Partnerschaftsverträge (ERASMUS und alle anderen) bei den 10 Partnerschaften mit der höchsten Austauschrate	*
3.1.4.5.	Anzahl der Studierenden in akademischen Fachkursen in der Sommeruniversität und Anteil im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.4.6.	Aktive Mitgliedschaft in internationalen fachlichen Netzwerken und Assoziationen (z.B. in BWL: AACSB, AMBA, EQUIS) (ja/nein mit Erklärungsoption)	*

### 3.1.5. Ressourcen

Während die Forschung in vielen Fällen, und insbesondere im internationalen Kontext, auf externe Mittel zugreifen kann, ist dies dem Lehr- und Studienbereich in weit geringerem Maße oder nur mit sehr hohem Verwaltungsaufwand möglich. Hochschulinterne Allokationen spielen daher ebenso eine Rolle wie Fähigkeit der Hochschule, externe Mittel zu akquirieren.

3.1.5.1.	Summe der Stipendienmittel für Auslandsaufenthalte im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden (hochschuleigene Mittel)	*
3.1.5.2.	Summe der Stipendienmittel für Auslandsaufenthalte im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden (extern eingeworbene Mittel)	*
3.1.5.3.	Summe der Stipendienmittel für Auslandsaufenthalte im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden (3.1.5.1. und 3.1.5.2. aggregiert)	*
3.1.5.4.	Etat für internationales Hochschulmarketing im Verhältnis zum Gesamtetat	*
3.1.5.5.	Anteil der hochschuleigenen Fördermittel für Gastlehrende aus dem Ausland am Gesamtetat für akademisches Personal	*
3.1.5.6.	Mittel zur Unterstützung der Selbstorganisation von Auslandsaufhalten im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*

### 3.1.6. Studiengänge/Curricula

Neben den Lehrenden, den Studierenden und den Ressourcen sind Studiengänge und Curricula für die Wahrnehmung von Internationalisierung und Internationalität in der Lehre zentral. In vielfältiger Weise kann eine Hochschule oder eine Fakultät hier Akzente setzen und ihr internationales Profil schärfen. Entsprechend zahlreich sind die möglichen verwendbaren Indikatoren. Auch hier erscheint es sinnvoll, sich nicht auf einen oder zwei zu beschränken, sondern Indi-

katoren aufzulisten, mit denen langfristig die Internationalität der Studiengänge gemessen wird.

### 3.1.6.1. Lehrangebote

3.1.6.1.1.	Anteil der fremdsprachlichen Fachlehre am Gesamtangebot	*
3.1.6.1.2.	Anteil der fremdsprachlichen Fachlehreangebote, die im jeweiligen Curriculum institutionalisiert sind, am Gesamtangebot	*
3.1.6.1.3.	Kreditpunktanteil des Fremdsprachenunterrichts an der Gesamtkreditpunktzahl (obligatorisch oder fakultativ)	*
3.1.6.1.4.	Anzahl der an der Hochschule angebotenen Fremdsprachen	*
3.1.6.1.5.	Anzahl der Wochenstunden für Fremdsprachenunterricht über alle Sprachen summiert im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.6.1.6.	Im jeweiligen Curriculum festgelegte Mobilitätsfenster	*
3.1.6.1.7.	Anzahl der Lehraufenthalte von Lehrenden im Ausland (Teaching Staff (TS) Mobilities) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Lehrenden (Outgoing=Incoming) <sup>13</sup>	*
3.1.6.1.8.	Anzahl der Studienplätze in Programmen nur für ausländische Studierende (Master) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.6.1.9.	Anteil der aus dem Ausland anerkannten Credits an den Gesamtpunkten	*

<sup>13</sup> Da nur die Mittel für ausreisende Dozenten der eigenen Hochschule messbar sind, während die Zahl der einreisenden TS-Dozenten an einer Hochschule zumeist nicht erfasst werden muss, aber im Normalfall das Verhältnis zwischen den beiden Mobilitätsströmen ausgeglichen ist, kann man Outgoing gleich Incoming setzen.

### 3.1.6.2. Maßnahmen für eine internationale Berufsqualifizierung

3.1.6.2.1.	Anzahl der angebotenen Plätze in Programmen für Interkulturelles Lernen im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.6.2.2.	Anzahl der angebotenen Plätze in Programmen für Internationales Bewerbertraining im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*
3.1.6.2.3.	Anzahl der angebotenen Plätze in Programmen mit Informationen über Länder/Kulturen/Gesellschaften im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	*

## 3.2. Output

### 3.2.1. Absolventen (nach Bachelor/Master/Promovenden getrennt)

Häufig sind Mittelzuweisungen im Lehrbereich input-orientiert. Gerade im internationalen Kontext ist es jedoch sinnvoll, den Output-Bereich stärker einzubeziehen.

3.2.1.1.	Anzahl der Absolventen mit gemeinsamem Abschluss bzw. Doppel- oder Mehrfach-Abschluss	*
3.2.1.2.	Anteil der Absolventen mit gemeinsamem Abschluss bzw. Doppel- oder Mehrfach-Abschluss an Gesamtzahl der Absolventen	*
3.2.1.3.	Anzahl der ausländischen Absolventen (Bildungsausländer)	*
3.2.1.4.	Anteil der ausländischen Absolventen (Bildungsausländer) an Gesamtzahl der Absolventen	*
3.2.1.5.	Verhältnis zwischen ausländischen Studienanfängern (Bildungsausländer) und Absolventen eines Studienjahrganges	*
3.2.1.6.	Wie viel Prozent der ausländischen Absolventen (Bildungsausländer) sind nach 3 Jahren in der Alumniarbeit betreut/erfasst? (hier sollte eine Zielgröße vereinbart werden)	*
3.2.1.7.	Gibt es Verbleibs- bzw. Berufsverlaufsinformationen? (ja/nein)	

### 3.2.2. Internationale Reputation

Die meisten internationalen Rankings erwecken den Eindruck, dass man eine „world-class university“ definieren könne. Dies führt zunehmend zu politischen Entscheidungen über Mittelallokationen, die auf Ranglisten basieren und damit de facto diese Annahme als Realität akzeptieren. Gerade die internationale Reputation ist schwer messbar.

3.2.2.1.	Anzahl der internationalen Bewerbungen für Studienprogramme (inklusive Promotionsprogramme) im Verhältnis zu der Gesamtzahl der Bewerbungen	*
3.2.2.2.	Anzahl der internationalen Bewerbungen für akademische Fachkurse in Sommeruniversitäten (Absolute Zahl gültig, da keine Kapazitätsverordnung (KapVO) greift)	*
3.2.2.3.	Anzahl der internationalen Bewerbungen für akademische Fachkurse in Sommeruniversitäten im Verhältnis zur Anzahl der verfügbaren Plätze	*
3.2.2.4.	Anzahl der internationalen Bewerbungen für akademische Fachkurse in Sommeruniversitäten im Verhältnis zur Anzahl der angebotenen Kurse	*



## V. Fazit

### Allgemeines

Im Projekt konnten insgesamt 186 Kennzahlen und Indikatoren ermittelt werden, von denen 170 auch in Zeitreihen abbildbar sind. 162 dieser Kennzahlen und Indikatoren entstammen dem Input- und Prozess-Bereich, 24 konnten für den Output-Bereich gefunden werden. 69 Indikatoren betreffen die „übergreifenden Aspekte“, 45 die „Forschung“ und 72 „Lehre und Studium“. Dies stellt eine umfangreiche Basis für unterschiedlichste Auswahloptionen und Strategien dar.

Die meisten Indikatoren können auf verschiedenen Aggregationsebenen, von einzelnen Instituten über Fachbereiche/Fakultäten bis hin zu ganzen Hochschulen abgebildet werden. Die Erfahrungen des CHE-Hochschulrankings zeigen aber, dass zumindest bei den Kennzahlen und Indikatoren zu Forschung sowie Lehre und Studium eine fachspezifische Betrachtung vorzuziehen ist, da eine Betrachtung der ganzen Hochschule Unterschiede zwischen einzelnen Fachgebieten und Profile der Hochschule verwischt.

Da Indikatoren sich immer auf einen bestimmten Aspekt des Leistungsgeschehens konzentrieren und ein einzelner Indikator in der Regel nicht ein breites Ziel oder einen komplexen Prozess abbilden kann, ist es empfehlenswert, ein Ziel oder eine Maßnahme mit mehr als einem Indikator zu messen. Hierbei müssen die Indikatoren untereinander eine genügend hohe Korrelation aufweisen, nicht jedoch eine so hohe Korrelation, dass zu vermuten steht, dass sie letztlich das Gleiche messen.

Ein Beispiel soll dies verdeutlichen: Eine Hochschule hat das als ein strategisches Ziel formuliert, Studierenden, die nicht im Ausland studieren, eine Erfahrung in einem internationalen Umfeld zu bieten. Hierzu soll der Anteil der ausländischen Studenten und Professoren erhöht werden. Hierfür wären die Indikatoren 1.1.2.2.4. „Anteil von Professoren mit ausländischer Staatsangehörigkeit bzw. Migrationshintergrund an der Gesamtzahl der Professoren“, 3.1.6.1. „Anteil der fremdsprachlichen Fachlehre am Gesamtlehrangebot“ sowie 3.1.2.4. „Anteil der aus dem Ausland hereinkommenden Austauschstudierenden (Incoming) an der Gesamtzahl der Studierenden“ anwendbar.

Mit Blick auf den Aufwand und die regelmäßige Aktualisierung des Datenbestandes ist eine Konzentration auf eine überschaubare Zahl von Indikatoren notwendig. Diese Auswahl orientiert sich an der internationalen Strategie der Hochschule.

Zu guter Letzt stellt sich die Frage der Erhebbarkeit. Die Konzeption eines Indikatorensets darf nicht mit Überlegungen zur Verfügbarkeit bzw. Erhebbarkeit der Indikatoren beginnen. Stattdessen müssen inhaltliche Überlegungen zu der Frage vorangestellt werden, welche Aspekte der Internationalität mit welchen Indikatoren mit Blick auf die individuellen Fragestellungen der Hochschule gemessen werden sollen.

Erst danach kann in einem zweiten Schritt geprüft werden, für welche Indikatoren die erforderlichen Kennzahlen und Daten in der Hochschule bereits vorhanden sind bzw. mit welchem Aufwand sie erhoben werden können. Die vorgestellte Liste umfasst nur solche Kennzahlen und Indikatoren, bei denen wir davon ausgehen, dass die erforderlichen Daten in einer Hochschule prinzipiell erhebbar sind. Gleichwohl kann damit, nicht zuletzt in Abhängigkeit von der Qualität des hochschulinternen Berichtswesens, unterschiedlicher Aufwand verbunden sein. Dies kann bei der Auswahl alternativer Kennzahlen oder Indikatoren für denselben Leistungsbereich berücksichtigt werden.

### **Übergreifende Indikatoren**

Die in diesem Papier zusammen getragenen Indikatoren sollen den eine Entscheidungshilfe bei der Auswahl von Indikatoren bieten, sind aber selbstverständlich keine starre Vorgabe. Die Hochschulen können diese Indikatoren entsprechend ihren eigenen Strategien wie ein Baukastensystem nutzen.

Für vergleichende Evaluierungen und Rankings müssen hingegen Indikatoren ausgewählt werden, die mit vertretbarem Aufwand flächendeckend zu erheben sind. Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Indikatoren vor:

Für übergreifende Aspekte sowie Lehre und Studium:

1	1.1.2.2.2.	Anteil aus dem Ausland berufener Professoren an der Gesamtzahl der Professoren	*
2	1.1.2.2.6.	Anzahl der ausländischen Gastwissenschaftler (Mindestaufenthalt 1 Woche) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Professoren	*
3	3.1.2. 2.	Anteil der Bildungsausländer an der Gesamtzahl der Studierenden	*
4	3.1.2.4.	Anteil der aus dem Ausland hereinkommenden Austauschstudierenden (Incoming) an der Gesamtzahl der Studierenden	*
5	3.1.2.14.	Anteil der ins Ausland gehenden Austauschstudierenden (Outgoing) und der Studierenden mit Auslandspraktikum an der Gesamtzahl der Studierenden	*
6	3.1.6.1.7.	Anzahl der Lehraufenthalte von Lehrenden im Ausland (Teaching Staff (TS) Mobilities) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Lehrenden (Outgoing=Incoming) <sup>14</sup>	*
7	3.2.1.2.	Anteil der Absolventen mit gemeinsamem Abschluss bzw. Doppel- oder Mehrfach-Abschluss an Gesamtzahl der Absolventen	*
8	3.2.1.4.	Anteil der ausländischen Absolventen (Bildungsausländer) an Gesamtzahl der Absolventen	*

Aus der Studierendenbefragung des CHE-Hochschulrankings stehen zudem – fachbezogen – einige Indikatoren zur Verfügung, die Aspekte der Internationalität von Studium und Lehre in der Bewertung durch die Studierenden abbilden. Hierzu gehören:

- Internationale Ausrichtung des Lehrangebots
- Beratung zu Auslandsstudium oder –praktika
- Hilfestellung bei der Vermittlung von Auslandsaufenthalten durch Lehrende
- Wichtigkeit der Möglichkeit eines Auslandsstudiums für Studierende

<sup>14</sup> Da nur die Mittel für ausreisende Dozenten der eigenen Hochschule messbar sind, während die Zahl der einreisenden TS-Dozenten an einer Hochschule zumeist nicht erfasst werden muss, aber im Normalfall das Verhältnis zwischen den beiden Mobilitätsströmen ausgeglichen ist, kann man Outgoing gleich Incoming setzen.

Für die Forschung werden folgende Indikatoren vorgeschlagen:

1	1.1.2.2.2.	Anteil aus dem Ausland berufener Professoren an der Gesamtzahl der Professoren	*
2	2.1.2.2.	Anteil von ausländischen Förderern eingeworbener Drittmittel an gesamten Drittmitteln pro Jahr	*
3	2.1.2.4.	Anteil der Drittmittel für internationale Projekte mit ausländischen Kooperationspartnern an gesamten Drittmitteln pro Jahr	*

Neben den genannten Indikatoren gibt es weitere, die für übergreifende Untersuchungen sinnvoll wären, aufgrund der Methodik allerdings im CHE-Ranking nicht verwendet werden können, da sie nicht fachspezifisch zuzuordnen wären. Hier wären vorzuschlagen:

1.1.4.2.2.	Zahl der Stellen (Vollzeitäquivalente=VZÄ) in den internationalen Kernaufgaben (Internationale Strategie und Grundsatzfragen, Wissenschaftskooperation, Beratung und Betreuung von Studierenden, Alumni, Zulassung) im Verhältnis zur Gesamtzahl der Verwaltungsstellen	*
1.1.4.2.3.	Zahl der Stellen (Vollzeitäquivalente=VZÄ) in den internationalen Bereichen Beratung und Betreuung von Studierenden sowie Zulassung im Verhältnis zur Gesamtzahl der Studierenden	

Welche der vorgeschlagenen Indikatoren in welchem Ranking Anwendung finden mögen, wird natürlich in der Entscheidung der für die entsprechenden Rankings Verantwortlichen liegen.



ISSN 1862-7188  
ISBN 978-3-939589-40-2